

Montecassino, und bei mehreren ist die erste Besetzung von dort aus erwähnt. (Die Belege für diese Stiftungen bei Rietberg II, 229—280. 144—152 und Riezler I, 109—113.)

Während diese Klöster als Stätten des Gebetes für Förderung religiösen Lebens, durch ihre Schulen für Wissenschaft, durch ihren Besitz für Cultur im weitesten Sinne thätig waren, dienten mehrere Synoden dem Zweck einheitlicher Verwaltung der Diöcesen und zur Einschärfung der canonischen Vorschriften. Schon 739 hatte Papst Gregor III. den hl. Bonifatius beauftragt, eine Synode an den Ufern der Donau zu halten (Jaffé, Mon. Mog. 104, n. 38). Ob eine solche von ihm selbst gehalten wurde, ist nicht ersichtlich. Aber jedenfalls wurde in Consequenz einer ähnlichen Weisung die Synode von Regensburg gehalten (M. G. Legg. III, 455), welche zwischen 720 bis 730, vielleicht richtiger 740—750 gesetzt wird. Eine zweite wurde zu Aschheim, unweit München, bei der ersten Ruhestätte der Leiche des hl. Emmeram gehalten (zuerst ebirt von Froh. Forster, Conc. Aschaim., Ratishonae 1767; M. G. LL. III, 457); sie ist nicht datirt, aber nach der Bezeichnung Thassilo's als tenerulus aetate setzt man sie zwischen 754 und 763. „Unter Mitwirkung (mediante) des Herrn Thassilo“ selbst wurde eine Synode zu Dingolfing (769 oder 770) gehalten; dieser wohnten die 6 bayrischen Bischöfe und 13 Aebte an, welche unter Anderem eine Gebetsbrüderung für den Todesfall gründeten (M. G. LL. III, 459). In Neuching bei Erbing wurde am 14. October 771 eine Synode gehalten, zu welcher alle geistlichen und weltlichen Großen des Landes berufen waren (M. G. LL. III, 464). Andere Synoden fallen in die Jahre 765 bis 770, eine zu Bogen, drei zu Freising, 777 zu Kremsmünster (Rutbard 304; vgl. Braunmüller, Des hl. Bonifatius Aufenthalt und Wirken in Bayern, Hist.-pol. Blätter LXXXVIII, 721 ff. 822 ff.).

II. Späteres Mittelalter bis zur Reformation. Unter dem letzten agilolfingischen Herzog Thassilo II. (III.) war Bayern in ein so enges Verhältniß zu dem Frankenreich gekommen, daß er 757 seinem Oheim Pippin den Vasalleneid leisten mußte. Da er diesen wiederholt verlegte, ward er 788 abgesetzt, und Bayern wurde nun eine von Grafen verwaltete fränkische Provinz. Aber die Obforge Karls d. Gr. umfaßte auch die Kirche in Bayern, und die reichen Stiftungen der beiden letzten Herzoge blühten herrlich empor und wurden bald vermehrt; das Volk, kaum erst dem Christenthum gewonnen, trug die christliche Cultur im Lauf des folgenden Jahrhunderts zu den ostwärts wohnenden Slaven und gewann sie für deutsche und christliche Sitte. Die Kriege mit den Avarn machten öfter Karls Anwesenheit in Bayern nöthig; auf seine Veranlassung wurde Felix von Urgel vor eine dort 792 gehaltene Synode gerufen und seines Irrthums überführt (M. G. SS. I, 178). Jetzt erst wurde die kirchliche Organisation Bayerns, wie sie

80 Jahre früher Gregor II. in Aussicht gestellt, zum Abschluß gebracht, indem Leo III. im Jahre 798 Salzburg zum Erzbisthum erhob, und diesem die übrigen bayrischen Bisthümer Seben, Freising, Regensburg und Passau als Suffraganate unterordnete (Jaffé, Reg. Pontif. 1907. 1908). Eichstätt, auf ehemals und später wieder bayrischem Gebiet, blieb bei der Metropole Mainz. Auch Trient, Chur und Augsburg erstreckten ihre Jurisdiction noch auf bayrisches Gebiet. Von den neu eroberten slavischen und avarischen Landen kam die Ostmark und Oberpannonien bis zur Raab an Passau, Unterpannonien zwischen Raab, Donau und Drau an Salzburg. Von diesen Flüssen sollte der zuletzt genannte laut Verfügung Karls vom Jahre 811 die Grenze gegen Aquileja bilden (Ughelli, It. sacra V, 36). Chor- oder Landbischöfe sind in jeder Diöcese nachzuweisen (die Belege bei Riezler I, 284, Note 3).

Zu den 30 Mannsklöstern, 5 Frauenklöstern und einigen Zellen, welche das Land bei Thassilo's Sturz zählte, kamen unter Karl, zum Theil durch seine Munificenz, neue hinzu; so Metten, wo man noch den Hirtenstab zeigt, welchen Karl 801 dem ersten Abt Utto von Rom aus durch den Bischof Adalwin von Regensburg übersandte, mit der Inschrift: Quod Dominus Petro, Petrus tibi contulit, Utto (Nischinger, Das Kl. Metten, Landsbut 1859, 12 f.); ferner das Kloster Berg im Donaugau, welches man an der Stelle oder in der Nähe von Haindling bei Maltersdorf sucht; ein Kloster Schönaun, wahrscheinlich im Lande ob der Ens und von den Ungarn spurlos vernichtet; Tegernwac, wohl Wafentegernbach an deryar im Freisinger Gebiet; das Kloster St. Veit zu Sconinperc, in welchem Hirsch (Jahrb. d. d. R. unter Heinrich II., Th. II, 251, Note 4) das spätere Collegiatstift St. Veit bei Weihenstephan sucht. In der Pfalz Altdötting errichtete König Karlmann (vor 877) ein Benedictinerstift; am Traunsee findet sich eine Abtei gleiches Namens; in Cham ist 819 eine Zelle, an der Marienkapelle in Regensburg ein Collegiatstift.

An allen Domstiften und in den meisten Klöstern finden sich Schulen; rege literarische Thätigkeit macht sich allenthalben geltend; die officielle Reichsgeschichte, die Annalen von Fulda verdanken ihre Fortsetzung von 882—901 einer bayrischen Feder (Riezler I, 294—309; Wattenbach I, 214—217). Die erste bayrische Provinzialsynode, welche Erzbischof Arno am 20. Januar 799 zu Reibach bei Dingolfing hielt, zeigt, daß der Geist kirchlicher Zucht und Ordnung in allen Verhältnissen sich heimisch machte (der Text bei Dalham, Conc. Salisb. 32 und M. G. LL. III, 468 sq.); eine weitere Synode zu Salzburg (l. c. 41 u. 479) wirkte in demselben Sinn. Als einen der vier dirigirenden Commissare auf der Reichssynode zu Mainz 813 finden wir den Erzbischof Arno (Harduin IV, 1008); später ist der bayrische Episcopat vertreten zu Mainz 852, zu